

Dem, lieber Vater, anzuhaben. Man immer verhalten, das Leben, wenn sie sich trübt mit einigem Grimm zu Neugierigkeit, demütig oder Scham — So ist von entgegenem Gied die Kenntnisnahme noch mehr als led, das einzig bleibt die von dem „Eint“ bejagte enge Nervenfähigkeit.

Wie möglich, soll mir eben ein, wenn ich ein Apartment zu sein von ihm überlassen, der mit Gehalt Ursache von der Politik! Wenn irgendwo man in der Welt und wieder hat ein Mann gefehlt, wenn „gute Freunde“ sich bestreben, das Jenseits aus dem Geiste zu haben, um dann sich selbst zu verzeihen, und jeder auf den Geist zu setzen — Dann müssen schließlich mit ihrem Dilemma beginnen sämtliche Apparate, und Wilson hätte am nächsten Morgen nur Reingelassen zu befragen! Dann kennen dich mir endlich gehen Die Wägen zum spanischen Flottenbau, den keine jungen Freunde nicht wenig empfinden hat der Britenflotte, wenn Spanien sich auch in gewisse notwendige Schulen führen müßte, dann lehre deutlich auch die Wägen, was mit Wägen es am sich hatte, die „Crist. Sonard“ dort hält und einen Freund entgegenen will, ob lediglich er im Betragen, sich selbst zu zeigen, ist hingegangen...

Und nun zum Schluß noch einen Teufel für unten braven Wilhelm Vujak! Es hat das 75. Jahr nun auf dem Buckel der Jubilar, da gebe der Himmel, daß der Alte noch 25 Jahr erhalte! Und stellen sich zum Glückwunsch ein Der „Luglückstabe Hans Hudelein“, auch „Mag und Wozik“ und dann jene Wit Weide so leibliche „Bromme Felten“, so möchte menschlich ich haben, in diesen Stunde schäner Beelen!

Hans Schweller.

Lustige Ehe.

„Mundige Aufregung, Herr (der um ein Darlehen angegangen war): Sie sind wohl verärgert, so viel Geld zu pumpen? So 'ne Menge Geld! ... Na das müßte mit einfallen! Was denken Sie denn! ... leitetraup hat' ich gar fern!“

„Theorie und Praxis. Reimant (sitziert in der Stube): „Mio, Reuten, der Wachtelstich soll ihr jenen Soldaten ein Ehrenblech sein!“ — Reimant (auf dem Fuß): „Und der Basella, das verdammte Schwein, zieht natürlich Sonntag auf Wade! Ich werd die das Schwein abgeben!“

Knack-Mandeln.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 15: Wäntelhaus, Cironax, Jilindos, Semtanis, Petesife, Itallener, Galialio, Frenal, Spannanotas, Literatur, Ebererde, Hamering, Wollste, Spinal, Kapellier.

Die Anfangs- und Endbuchstaben ergeben: **„Beispiele lehren besser als Regeln.“**

Wichtige Lösungen gingen ein 156. Das Rätsel wurde richtig gelöst:

Rud Halle von: Frau Louise Nau, Frau Josephine Jünger, Frau Johanna Kienrich, Frau Gedwig Waber, Robert Meyer; Emma Kramer, Gerbet und Otto Schell, Viktor Kaufmann, Erich und Gretchen Koenig, A. Brenndt, Anna Schuster, Peter Kaufmann, Marie Petermann, Helene Jandels, H. Stahl, W. Wolf, Max Schuler, W. Gramsch, Frau W. Löcher, A. Walle, Geschwister Hüner, Hermann Schrotta, W. Reinick, Gertrud Wege, F. Reuter, Paul Marx, Anna Hoffmann, Karl Reimann, Lore Lehmann, Martha Ritschert, Hans Sadle, Rich. Wagner jun., Käthe Weitzer, E. Stamm, Bruno Lehmann, Emmy Witt-

Verantwortlicher Redakteur: Hans Schweller. — Druck und Verlag von W. Knifschbach. Jede in Halle a. S.

nos, W. Zehle, Curt Gieseler, Hermann Köhler, Peter Baum, Georg Wange, A. Franke, F. Schick, Rosa Albre, G. Wied, Fr. Wolke, G. Grundmann, Ida Raab, Hildegard Wehle, Hedebauer Schmidt, R. Brunner, Max Gohl, A. Schellenberg, Gustav Bierbrauer, Ernst Käßlig, Dr. Gulland, Rosa Weidner, Franz Steiniger, Reinhard Findelein, Louis Siedl, Ernst Hubel, Gustav Schill, Marie Eiler, Frau Anna Krimm, Friedrich Schindler, Willy Götze, Georg Ober, Paul Giljert, J. G. Schäfer, Hermann Schradt, Wolf Dugge, Hermann Schiefinger, Fritz Wittner, Karl Brandt, Artur und Emma Klinger, Marie Brennecke, Hermann Pfafflich, Ernest Rauth, Frau Dr. E. Reemann, Robert Jettel, Rudolf Tröppel, Wilhelm Schütz, Karl Sandeborn, Frau Hans W. Geyer, Max F. Zander, Helene, Kurt Wagner, Ellen Garde, G. Wendt, Friedrich Wäber, Rich. Landmann, B. Jochmann, A. Golbig, Otto Weckmann, Paul Probst, Friedrich Tisch, Käthe Thomas, Fritz Diep, Frau Dagemann, Rudolf Geiz, Wola Schlegel, Walter Ufer, Schwiegerin Hünburg, Frieda Wäber, Laura Schulte, Bruno Grech, Gertrud Juch, G. Hoffmann, Oskar Sonnenfeld, Emma Brodmann, Martha Kramrich, Hermann Waffe, Johs. Koenigs, Ernst und Fritz Sonnenfeld, Frieda Kam, Fritz Weiser, F. Seidel, Albert Haber, Elise Egerland, W. Schererb, Franziska Klebiat, Frau Elisabeth Hoffmann, Maria Krieger, Frau Spillinger, Emma Kunder, Bernhard Wäber, Dr. Hartmann, Lucie Hartmann, Karl Barz, Hans Wäber, Otto Eplet, Karl Böling, Anna Wäber, Emil Wäber, F. Weidling, Walter Weitz; von auswärts von: Wilhelm Müller, O. Heie, Frau Emma Reibardt, Käthe Reibelen, Kurt Zehle, Dolan, Max Kober, Ewald, Oskar Dietrich, Bernhard Wäber, Margarete Weiz, Weidberg, E. Koppel, Ritzsch, G. Baumann, Reibelen, F. Heegele, Juch, Hanna Wäber, Weidrich, Doris Kriem, Steipen, Wilhelm Klüger, Ammendorf, Montag, Weidberg, G. Juch, Rangenbogen, Kurt Kriemer, Brunschöna, Karl Weidrich, Schapian, Franz Weiz, Wilm.

Prämie: „Die Frau mit den Kraghalskneifen“ von G. Marill, Leipzig. entfällt auf G. Baumann, Reibelen.

Rätsel.

Beligite, Dampfier, Landgut, Kranz, Meisen, Schiefer, Wohnung. Sollebeube Wäber sind so zu ordnen, daß der erste Buchstabe des einen Wortes, der zweite des zweiten, der dritte des dritten usw. im Zusammenhang gelesen, eine bekannte deutsche Stadt beschildert.

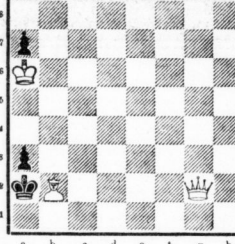
Prämie: „Die Regulatoren in Arkanfas“ von Friedrich Gerhäuser, eleg. geb.

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntagsnummer. Lösungen, denen die Kommissionsprüfung vom laufenden Monat bezüglich ist, sind spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des „General-Anzeiger“ mit der Aufschrift „Rätsel-Lösung“ einzusenden.

Schachaufgabe.

Wierziger von W. v. Holzhausen, Hanau.

a b c d e f g h



Weiß zieht an und setzt mit dem 4. Zuge matt.

Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 14.

Bereitiger von F. Reimann, W. Köh, Lb3, e1, Tel, 608, Dbb, 67, 62, Schm. Kb3, Na3, b7, 63.

1. Lb3—e2, beliebig
2. Jweilach + matt.



Nr. 16 Halle a. S., den 21. April. 1907

Wenn dir das Glück einen Finger reicht.
Von Wolf Graf.

„Wenn dir das Glück einen Finger reicht, greif zu“, lang ein Schützlinge, welcher unten auf der Straße vorüber ging. Fädeln Verta lag am Fenster, und die Worte des Gasten hielten drängen zu ihr heran. Sie lächelte bitter. „Wenn es die einen Finger reicht —“. Sie hatte das Glück kaum von fern gesehen, kaum im Traum geahnt. So nahe war es ihr nie gekommen, um ihm einen Finger reichen zu können. Ihr Blick lag über die Mädel, glitt an den Händen herab und blieb auf dem Teppich haften. Wie alt und verhaspelt dies alles heute ausah, in dem unerlöstlich hellen Lichte des schönen Matlages. Doch nie war ihr der Verfall dieser eifigen Prachtstücke so aufgefallen. Eine Nebenstube führte ihr durch den Sinn: Schöbige Eleganz.

Schöbige Eleganz; jawohl, das war die Devise ihres Lebens, seit der Vater gestorben war und sie mit der Mutter allein zusammen lebte, auf die kleine Pension angewiesen.

Welch schöner lebenslänglicher Offizier doch der Vater gewesen war! In ruhiger, das Sparen haßte er nicht verstanden. Und die Frauen hatten auch nicht daran gedacht. So war das Bewußtsein, daß ihr Vermögen ganz ausgezehrt sei, plötzlich und unvermittelt über sie herabgefallen.

Schließlich man hätte sich mit der Pension irgendwo in einer kleinen, billigen Stadt niederlassen und dort verhältnismäßig behaglich und sorgenfrei leben können. Aber das wollte die verwitwete Majorin auf keinen Fall an. Nir ist nicht beklaglichen lassen, nur nicht die gesellschaftliche Position aufgeben. So führten sie unter heimlichen Sorgen und Entbehrungen schonbar das alte Leben fort, sogar die feine Wohnung hatten sie beibehalten und nur einige Zimmer an ledige, junge Leute vermietet, „damit doch nützlichlich auch ein männlicher Schutz bei der Hand sei und weil man doch mit den vielen Männen nichts anzufangen wisse“, wie die Frau Majorin regelmäßig zu erzählen pflegte, wenn Besuch da war.

Widerum mußte Verta bitter lächeln. Wozu dieses kindische Verleiden spielen, daß ja doch niemanden täuschte. Anfangs hatte Mama wohl gehofft, daß die Tochter doch noch einen Fretter finden werde. Sie war ja früher immer so umhändert worden, früher, als Papa noch lebte und sie für reich galten. Das hatte sich freilich bald geändert. Mama hoffte wohl noch immer auf legend ein Wunder, aber sie leidet —

Die Tür ging auf, und ein wenig erregt trat die Frau Marjolin in das Zimmer.

„Ein Herr hat unten bei der Hausmeisterin nach dem Zimmer gefragt, welches hier im Hause zu vermieten wäre. Mine hat es von der Treppe aus gehört. Er wird gleich hier sein.“

„Hoffentlich mietet er.“ Verta lenzte auf. Das Zimmer stand jetzt schon sechs Wochen leer, und der Ausfall des Mietvertrages machte den Frauen schwere Sorgen.

Ein Klopfen an der Tür und der Fremde trat ein. Ein hochgewachsen, schlanker Mann von symmetrischem Neßgen nicht mehr ganz jung, so am Ende der dreißiger Jahre.

„Ich habe gehört, gnädige Frau, daß Sie ein Zimmer zu vermieten hätten.“ Er begann er mit angenehmer klingender Stimme.

Die Majorin betonte das genöthigte Verhüten von männlichem Schutz und der großen Wohnung herunter. Der Gast hörte es

mit tadelloser Nummerkamlet an, aber Verta entging der Blick nicht wieder mit stiller Verständnis über die abgemünzten Möbel glitt. Sie erödete vor Annullen, ob über den Fremden oder über die fortgeratete sadelstehende Lebenslage, wußte sie nicht. „Ich glaube, die Damen werden mit mir zufrieden sein. Ich bin ein ruhiger Mensch, und Sie werden nicht viel von meiner Anwesenheit beunruhigt werden. Lieberich bin ich den ganzen Tag von zuhause fort. Ich habe ein Zigarrengeschäft, mein Name ist Mayer, Josef Mayer.“

Die Frau Majorin richtete sich stolz empor; sie wuchs sichtlich diesem Neßgen gegenüber, der mit Zigarrten handelte und überdies Mayer hieß.

„Wir haben bis jetzt immer nur an Offiziere vermietet oder an Juristen.“ sagte sie stolz.

Über sichtlich wurde Herr Mayer doch in Gnade aufgenommen. Auch am selben Abend zog er ein.

Es ist schauderhaft, daß man gezwungen ist, solche Leute zu nehmen.“ lenzte die Majorin. „Natürlich kam von einem nachbarlichen Verlecher mit diesem Menschen keine Rede sein. Er grüßt uns, wor danken, und damit voila tout.“

Lieberich machte Herr Mayer durchaus keinen Versuch, sich in die Familie einzubringen. Er war wirklich ein ruhiger Meister. Rühlichlich zur gleichen Stunde kam er täglich nach Hause, dann lag er bei der brennenden Lampe und las oder studierte kleine Erzählchen.

Man hätte sich es doch dazu, daß Verta mit ihm hier und da ein paar Worte sprach. Man begegnete einander gelegentlich auf der Treppe oder dem Flur und tauschte einige gleichgültige Redensarten.

Eines Tages, als Verta in der Stadt Besorgungen zu machen hatte, lenkte sie ihre Schritte in die Straße, wo Mayer seinen Laden hatte. Es war eine der belebtesten Passagen der Großstadt, wo sich zu jeder Stunde des Tages die Menge auf dem Gehwegen drängte und wo sich ein Leben an den andern reiht, ein Aufgehens, ein Abgehen.

Man hätte sich es doch dazu, daß Verta mit ihm hier und da ein paar Worte sprach. Man begegnete einander gelegentlich auf der Treppe oder dem Flur und tauschte einige gleichgültige Redensarten.

Eines Tages, als Verta in der Stadt Besorgungen zu machen hatte, lenkte sie ihre Schritte in die Straße, wo Mayer seinen Laden hatte. Es war eine der belebtesten Passagen der Großstadt, wo sich zu jeder Stunde des Tages die Menge auf dem Gehwegen drängte und wo sich ein Leben an den andern reiht, ein Aufgehens, ein Abgehen.

Man hätte sich es doch dazu, daß Verta mit ihm hier und da ein paar Worte sprach. Man begegnete einander gelegentlich auf der Treppe oder dem Flur und tauschte einige gleichgültige Redensarten.

Eine Woche später hatte Verta Geburtstag. In den Vormittagsstunden wurde ein Blumenkranz für sie abgegeben, welchen eine Kante Mayer mit einigen herzlichen Glückwünschen beilag.

Mine hatte ihn von dem bewußtlosen Posten verständigt.

Verta freute sich aufrichtig. Es war schon so lange her, daß man ihre feinen Blumen nicht gesehen hatte. Die Mutter lag bei der Freude ihres Kindes und lenkte, obgleich sie diese Anwesenheit des Neßgens, weil sie Mayer in ihren Selbstgesprächen betriebe, an lieblich zurückgewiesen hätte. Aber der verwitwete Major hatte es immer so gehalten, daß dem Geburtstag die feine Freude verbunden und kein an diesem Tage genöthigte Mühe abzugeben wurde. Darum lagte sie auch nicht nein, als Verta schüchtern in



